

Graphische Stimmen

Organ des
Zentral-Verbandes christl. Arbeiter u. Arbeiterinnen
für das graph. Gewerbe.

Erscheint
alle 14 Tage.
Abonnementspreis
1 Mark
vierteljährlich.
Für die Mitglieder
durch die
Zahlstellen gratis.

2. Jahrgang.
Nr. 15.

Anzeigenpreis:
die 4gesp. Zeilenzeit
20 Pfg.
Für Mitglieder u. in
Verbandsangelegen-
heiten 10 Pfg.
Für Postbezug:
Postamt
Köln-Chrenfeld.

Redaktion und Verlag: Köln-Chrenfeld, Eichendorffstr. 70.

21. Juli 1906.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1905.

(Fortsetzung.)

Lohnbewegungen, Streiks u. Erfolge.

Die Zahl der Bewegungen, an denen die christlichen Gewerkschaften im Berichtsjahre beteiligt waren, (siehe Tabelle III) betrug 614; davon führten 316 mit 26017 Beteiligten ohne Arbeitseinstellung zu einer friedlichen Verständigung. 298 Bewegungen mit 80602 Beteiligten führten zu Streiks, davon treffen allerdings allein rund 60000 auf den Streik der Ruhrbergleute. Auf die einzelnen Streikarten entfallen:

	Anzahl	Beteil.	Verf.
Angriffstreiks	181	9544	
Abwehrstreiks	35	61385	
Aussperrungen	82	9678	
Von Streiks und Aussperrungen verliefen:			
	erfolgr. teilw.	erfolgr.	erfolgl.
Angriffstreiks	88	53	40
Abwehrstreiks	10	9	16
Aussperrungen	53	12	17

Im Berichtsjahre waren die christlichen Gewerkschaften an 199, insgesamt an Jahreschluss an 349 Tarifabschlüssen beteiligt.

Einzelne Verbände bemühten sich im letzten Jahre über alle diesbezüglichen Vorgänge gewissenhafte Aufzeichnungen zu machen, wobei

sich herausstellte, daß allein für die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften mindestens 2 1/2 - 3 Millionen Mark Lohnaufbesserungen erzielt wurden, außer den sonstigen Vergünstigungen, Verkürzung der Arbeitszeit, Regelung von Mißständen usw.

Heute sind etwa 140 besoldete Beamte in der christlichen Gewerkschaftsbewegung tätig; diese Zahl ist allerdings noch klein gegenüber der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung, die gegenwärtig wohl mehr als 1000 besoldete Beamte zählen dürfte.

Wie aus den einzelnen Kapiteln hervorgeht, war die Arbeit für die christlichen Gewerkschaften im Berichtsjahre durchaus keine leichte; das gewonnene Terrain mußte im harten Kampfe erstritten werden. Dieser Umstand bürgt für die Gesundheit unserer Bewegung und ermuntert zum weiteren Vordringen auf der beschrittenen Bahn. Die Gegner von rechts und links müssen sich für die Folge mit einer lebensfähigen, selbständigen christlich-nationalen Arbeiterbewegung abfinden. Verkleinerungssucht und Scharfmacherei vermag an dieser Tatsache nichts mehr zu ändern.

Als nächstes Ziel wird ins Auge zu fassen sein: eine größere Geschlossenheit der mit den christlichen Gewerkschaften sympathisierenden Arbeiterorganisationen. Den nichtsozialdemokratischen Korporationen gehören heute in runden Ziffern folgende Mitgliederzahlen an:

Christliche Gewerkschaften	300000
Katholische Arbeitervereine	300000
Evangelische	130000
Kath. Gesellenvereine (aktive Mitgl.)	75000
Deutsch-nation. Handlungsgehilfenverb.	81000
Dirsch-Dunkersche Gewerksvereine	120000
Summa	1006000

Rechnet man von den beiderseitigen Arbeitervereinen diejenigen, die nicht Lohnarbeiter und solche, die bereits gewerkschaftlich organisiert sind, 100000 ab - diese Zahl ist gewiß nicht zu niedrig, Kenner werden dieselbe für zu hoch halten - so sind bereits heute schon den nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen 900000 Arbeiter, Staatsangestellte und Handlungsgehilfen angeschlossen.

Aber auch außerhalb der konfessionellen Vereine sind noch Hunderttausende für unsere Bewegung zu gewinnen. Selbst in den sozialdemokratischen Hochburgen, wie Nürnberg, Bremen, Sachsen zc. ist der Boden für uns nicht ungünstig, wie das letzte Jahr bewiesen hat. Die in diesen Bezirken beschäftigten Arbeiter sind nur durch unausgesetzte sozialdemokratische Verbädigungen über unsere Bewegung völlig falsch unterrichtet. Wohl wurden im Berichtsjahr eine größere Anzahl Beamte für die Agitation angestellt, die Hauptagitations- und Aufklärungsarbeit verbleibt indes den Kollegen im Arbeitsverhältnis. Und wenn der gute Korpsgeist, der in den letzten Jahren unserer Bewegung anzumerken war, sich in nächster Zeit noch weiter entwickelt, werden auch die kommenden Kämpfe unsere Bewegung gerüstet finden.

A. Stegerwald.

Verichtigung: der Malerverband hat nicht wie irrtümlich berichtet wurde 748 Mt., sondern **2623,09 Mt.** für Streiks ausgegeben.

Tabelle III. Zahl der Bewegungen und Streiks und der an denselben beteiligten Personen.

Organisation	Bewegungen		Streiks und Aussperrungen						Bewegungen und Streiks wurden geführt		Die Anzahl der Beteiligten waren gewerkschaftlich organisiert in Feldern
	Anzahl	Beteiligte Personen	Angriffstreiks		Abwehrstr.		Aussperrung		Wein	Mit anderen Organismen	
			Anzahl	Beteiligte Personen	Anzahl	Beteiligte Personen	Anzahl	Beteiligte Personen			
Bergarbeiter	5	61 200	—	1	60 000	—	—	80 000	—	3	—
Zerthlarbeiter	130	11 720	29	1786	—	—	4	970	2 755	79	51
Bauhandwerker	115	12 034	36	1587	—	—	50	6471	8 068	83	82
Metallarbeiter	99	10 884	29	3142	20	884	14	1512	5 488	34	65
Folzarbeiter	109	2 820	40	726	5	235	7	335	1 296	30	79
Filz- und Filzarbeiter	47	3 280	10	660	9	316	4	362	1 338	19	28
Tabakarbeiter	18	497	—	—	—	—	—	—	—	12	6
Keramarbeiter	19	2 412	4	451	—	—	—	—	451	14	5
Schuh- und Lederarbeiter	25	422	5	29	—	—	1	1	30	5	20
Schneider	22	794	19	621	—	—	—	—	621	2	20
Maier und Anstreicher	20	806	5	238	—	—	—	—	290	5	15
Graphisches Gewerbe	5	300	4	275	—	—	—	—	275	1	4
Zusammen	614	106 619	181	9544	35	61 485	82	9678	80 602	236	378

Tabelle IV. Ursachen der Streiks und Aussperrungen und Ausgange derselben.

Organisation	Ursachen					Resultate							Zurückgezogen wurden abgewiesen	Der Verband ist an den Streikbeteiligten beteiligt	
	Schwere Gehörlosigkeiten	Schwere Gehörlosigkeiten	Ansprüche und Forderungen	Mangel an Arbeitsmitteln	Mangel an Arbeitsmitteln	Angriffstreiks			Abwehrstreiks		Aussperrungen				
						erfolgreich	teilweise erfolgreich	erfolglos	erfolgreich	erfolglos	erfolgreich	erfolglos			
Bergarbeiter	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Zerthlarbeiter	9	20	—	4	10	14	5	—	—	—	—	2	2	50	108
Bauhandwerker	17	19	—	50	28	—	10	—	—	—	50	—	—	90	134
Metallarbeiter	12	17	20	14	10	9	10	6	3	11	2	3	9	—	—
Folzarbeiter	8	32	5	7	22	14	4	1	3	1	1	4	2	23	38
Filz- und Transportarbeiter	10	—	9	4	4	4	2	3	2	4	—	2	2	12	34
Keramarbeiter	2	2	—	—	1	2	2	—	—	—	—	—	—	8	8
Schuh- und Lederarbeiter	—	5	—	1	2	1	2	—	—	—	—	—	1	—	—
Schneider	19	—	—	—	8	6	5	—	—	—	—	—	—	11	17
Maier und Anstreicher	3	2	2	—	3	1	1	—	—	—	—	1	1	5	5
Graphisches Gewerbe	1	2	1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	5
Zusammen	81	99	38	80	88	58	40	10	9	16	53	12	17	199	349

Unternehmerverbände in der Papierindustrie.

Die Vereinigungen der Unternehmer, die Kartelle, Syndikate usw., nehmen seit einiger Zeit das öffentliche Interesse in besonderer Weise in Anspruch. Sowohl wirtschaftliche wie politische Gruppen erörtern die Frage, welchen Einfluss diese Organisationen auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens haben werden.

Die Einigungsbestrebungen sind am meisten in jenen Industrien fortgeschritten, in denen der geringe Unterschied der Produkte eine Verständigung sehr leicht ermöglichte. Es sind vor allem die schwere Industrie, der Bergbau, die Metallgroßindustrie. Aber auch in den leichtesten Industrien ist man von dem früheren Konkurrenzkampf abgekommen und hat sich in Produzentenvereinen zusammengeschlossen.

So haben sich auch in der Papierindustrie Verbände gebildet, deren Zahl allerdings gering ist. Es wird das darauf zurückgeführt, daß der Übergang von der Herstellung einer Papierforte zu einer anderen besonders leicht ist. Sobald in einem Zweige der Papierindustrie lohnende Preise bestehen, geht ein Teil der Fabrikanten sofort zur Herstellung der betreffenden Papierforte über und macht durch die damit den Verbandsmitgliedern bereite Konkurrenz eine Preisabrede gegenstandslos.

Gelegentlich der amtlichen Erhebungen über das Kartellwesen sind nicht von allen bestehenden Verbänden in der Papierindustrie die Anfragen beantwortet worden, so daß die Statistik nicht vollständig ist.

Die amtliche Denkschrift nennt 10 Verbände der Unternehmer in der Papierindustrie. Von diesen sind nur 6, als dem Kartellsystem entsprechend, näher behandelt. Die folgenden 4 Verbände sind ausgeschlossen, weil Preisvereinbarungen nach den früheren Ermittlungen nicht getroffen wurden. Es sind dieses der Verband deutscher Dachpappenfabrikanten, der Verein deutscher

Rohpappenfabrikanten und ferner die Rohstoffgenossenschaft der Buchbinder, Papierhändler und verwandter Berufsgruppen Niederdeutschens, v. G. m. b. H. in Hannover. An letzter Stelle wird der Vorkreisverein der Buchhändler in Leipzig erwähnt, der sich gegen die Aufnahme in die Statistik verwahrt hat, nach dem Vorkreis der Denkschrift jedoch seinem Wesen nach in die Statistik hineingehört hätte, da er Einfluß auf den Absatz und Preis der Waren bezweckt.

Als erste der eingehender behandelten Vereinigungen wird der Verband deutscher Druckpapierfabrikanten, G. m. b. H., in Berlin behandelt, dessen Bestand bis zum 31. Dezember 1909 befristet ist.

Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung von Einigungen zur Hebung der Druckpapierindustrie, insbesondere die Erzielung angemessener Verkaufspreise. Durch Errichtung von Verkaufsstellen zum Verkauf des gesamten von den Gesellschaften produzierten Druckpapiers, wie auch durch Einkauf und Verkauf anderer in Beziehung zum Druckpapierhandel stehenden Papiere. Unter Druckpapier im Sinne dieses Vertrages ist maschinenglattes, wesentlich holzschliffhaltiges Papier zu verstehen, wie solches zurzeit die Tagespresse, z. B. die Frankfurter Ztg., der Berliner Lokal-Anzeiger usw. verwendet.

Eine Veränderung des Geschäftsanteiles ist zulässig, wenn der Erwerber mit dem Anteil zugleich die Fabrik übernimmt und sich der Gesellschaft gegenüber an den Vertrag bindet.

Die Zahl der beigetretenen Fabriken ist nicht angegeben. Die zu bemächtigende Produktion wird auf die einzelnen Mitglieder verteilt, jeden eine sog. Beteiligungsquote zugewiesen. Nach der Lage des Marktes können Produktionsbeschränkungen vorgenommen werden.

Der Gewinn wird von der Gesellschaft aus entsprechend der Beteiligung auf die Mitglieder verteilt. Umstandskäufe können über die Beteiligungsquote hinaus gemacht werden.

Ein Ausschuss oder Liebertragen der Beteiligungsziffer zwischen den einzelnen Mitgliedern ist gestattet.

§ 13 des Statuts sagt: „Im Falle der Fabrikbetrieb eines Mitgliedes durch höhere Gewalt oder Arbeiterausstand ruht die Verpflichtung zur Lieferung. Das Quantum, welches auf diese Weise bei einer Firma in Ausfall kommt, müssen die übrigen Firmen, soweit es ihnen möglich ist, liefern.“

Die Gesellschaft hat Kontrollreue gewählt, denen jedwergit willige Einsicht in die Geschäftsbücher, Korrespondenzen zu gewähren ist.

Zwischenverhandlungen gegen die Statuten werden bestraft und zwar haben die Gesellschaften Solawechsel im Betrage von 3000 Mk. für je 100 Waggons à 10000 kg ihrer Anteilsscheine, mindestens aber fünf Solawechsel à 3000 Mk. zu hinterlegen.

Für Streitigkeiten wird ein 3gliedriges Schiedsgericht gebildet. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den „Deutschen Reichsanzeiger“.

Der Verein deutscher Tapetenfabrikanten in Chemnitz hat den von ihm gegebenen Preisfestlegungen und Verkaufsbedingungen Nachdruck durch ein Kartell mit der Vereinigung der Tapetenhändler (Ring) gegeben. Diese Verbände sollen zum Gegenstand besonderer eomtl. Verhandlungen gemacht werden.

Zweck des Vereins ist die Förderung und Hebung der deutschen Tapetenindustrie und des Tapetenhandels. Entsprechend dem Jahresumfange haben die Mitglieder Stimmrecht in den Versammlungen und Beitragspflicht. Jedes Mitglied hat den Nachweis des Jahresumfanges beizubringen.

Zwischen den Fabrikanten und Händlern besteht ein sog. Einkaufsvertrag. Die Preise, Lieferungsbedingungen usw. sind geregelt und erstrecken sich auf alle Details.

Für Statutverletzungen sind Konventionstrafen festgesetzt und Tapetenhändler, die aus dem Tapetenring austreten und dieses öffentlich bekanntgeben, werden gesperrt.

Der Verband schlesischer Holzstofffabrikanten in Hirschberg bezweckt den gemeinsamen Verkauf von weichen Nichtenholzstoffen durch eine gemeinsame Verkaufsstelle. Die Mitglieder verzichten auf Selbstverkauf dieses Stoffes und stellen dem Verbands ihre volle Normalproduktion, die nach bestimmten Grundfragen ermittelt wird, zur Verfügung.

In ähnlicher Weise sind einige andere Holzstoffverbände organisiert, so der Verband der süddeutschen Holzstofffabrikanten in München.

Der Verein deutscher Briefumschlagpapierfabrikanten in Neustadt (Schwarzwald), sowie der Verein deutscher Kuvertpapierfabrikanten in Elberfeld haben bis vor einiger Zeit in engen Beziehungen gestanden. Es war vereinbart worden, daß die Mitglieder der Briefumschlagvereinigung alle in die Herstellung einbezogenen Papierarten nur von Mitgliedern der Kuvertpapiervereinigung beziehen sollten, wogegen letztere sich verpflichteten, an Nichtmitgliedern der Briefumschlagvereinigung überhaupt keine zur Herstellung von Briefumschlägen geeignete Papiere abzugeben. Zwischen beiden Verbänden fanden Preisvereinigungen statt und für streitige Fälle war ein Schiedsgericht vorgesehen. Seit Ende 1904 bestehen die Verbände unabhängig von einander und die Abmachungen sind aufgehoben.

Im Verein der Kuvertpapierfabrikanten sind Mindestpreise festgesetzt, aber eine Teilung der Produktion nicht vorgenommen.

Die 3 letztgenannten Verbände haben keine Statuten eingesehen, so daß die Denkschrift auch nichts weiteres darüber berichten kann.

Warum diese Sprödigkeit? Enthalten die Statuten vielleicht etwas, das das Licht der Öffentlichkeit nicht verträgt?

Die Kartelldenkschrift schreibt auf Seite 21 der Einleitung: Die Einmischung der Kartelle auf die Löhne ist im Interesse der späteren Durchführung zu erdtern. Diese Darstellung hätte noch zu erfolgen.

Das vorliegende Material aber zeigt auch schon zur Genüge, daß die Unternehmer es verstehen, trotz der

männigfachen Schwierigkeiten sich zu koalieren. Daran dürften sich alle Arbeiter, auch unsere Kollegen, ein Beispiel nehmen. Wie die Unternehmer der Breibrüdererei vorbeugen wollen, so müssen auch wir der Vorkreiserei einen Riegel vorschieben. Das können wir nur, wenn wir uns der Berufsorganisation anschließen und hier Schulter an Schulter kämpfen für unsere gemeinsam-Interessen und darum hinstreben in den Verband und hoch die Solidarität der Arbeiter.

Erhöhung der Beiträge.

Durch die ganze christliche Gewerkschaftsbewegung zieht mit einem Male ein ganz frischer, neu belebender Opfergeist. Und in der Tat, eine Sache wie die unsere, ist sie nicht auch der Opfer wert? Für wen werden denn diese Opfer gebracht? Antwort: Für die Hebung unseres Standes! Ein Stand, dessen Glieder nichts für ihre Standesinteressen übrig haben, somit kein Standesbewußtsein, kein Standesgefühl besitzen, verdient auch nicht gehoben zu werden, der ist wert, daß er zugrunde gehe oder der Bedeutungslosigkeit anheimfällt.

Eine Reihe von Verbänden hatten bereits und haben nach, auf der Tagesordnung ihrer Generalversammlungen, teils direkt Erhöhung der Beiträge, teils die Einführung von Staffelfestbeträgen, nach oben.

Nach dem großen Vergarbeiterstreik hat sofort der christliche Vergarbeiter-Verband die Erhöhung der Beiträge von monatlich 20 Pf. auf wöchentlich 50 Pf. durchgeführt.

Die Metallarbeiter haben ebenfalls in diesem Jahre einen Wochenbeitrag von 50 Pf. eingeführt.

Die Holzarbeiter haben, wie bereits mitgeteilt, erst kürzlich alle niedrigen Beiträge aufgehoben und auf ihrem Verbandstag in Essen einstimmig einen Wochenbeitrag von 50 Pf. beschlossen.

Die Peramarbeiter haben ebenfalls auf ihrer Tagung in Köln die Erhöhung resp. Staffelfestsetzung der Beiträge nach oben unter Wegfall der niedrigen Beiträge durchgeführt.

Die Textilarbeiter wollen, wie die Tagesordnung und die ganze Stimmung in ihrem Verbandsorgan zeigt, gleichfalls ihre Beiträge durch Staffelfestsetzung hinaufbringen. Warum dieses Streben der Finanzierung nach oben?

Weil die Befragung befrähdigt, daß der Großmacht des Kapitals ebenfalls die Ermächtigung der Arbeitermassen mit Finanzkraft entgegengesetzt werden muß.

Vieles haben unsere oben genannten Bruderverbände schon geleistet für ihre Mitglieder, manches aber mußte auf die Seite gerückt werden, „weil eben der Finanzminister dieses und jenes nicht im Etat vorgesehen hatte“.

Die Erfahrung aber hat gezeigt, daß sämtliche genannten Verbände durch die Erhöhung ihrer Beiträge nicht zurück, sondern vorwärts geschritten sind. Laufende und Ubertauende haben sie, wie aus dem Jahresbericht des Gesamtverbandes zu ersehen ist, aufgenommen. So hat allein der Metallarbeiter im letzten Quartal um 6000 Mitglieder seine Reihen vermehrt.

Sollen wir nun hinter den Berg, Metall, Holz, Keramik- und Textilarbeitern zurückstehen? Ich denke nicht! Abgesehen von den Kunstberufen und Kunsthandwerken, dessen Söhne wir sind und die Ehre haben zu repräsentieren, müßte es tatsächlich beschämend sein, wenn wir (wie uns eben ein flüchtiger Blick in die bisher eingetroffenen statistischen Wogen zeigt) bei den teilweise verhältnismäßig günstigen (im Vergleich zu oben genannten Berufen) Löhnen zurückstehen. Es müßte ferner beschämend wirken und wäre unvereinbar mit unseren Berufsn, wollten wir ruhig zusehen, wie an manchen Orten noch recht traurige Zustände existieren, wollten wir nicht Hand anlegen, Opfer bringen, unseren Stand, uns selbst emporzuarbeiten aus gedrückter Lage.

Doch bereits hat sich ja, mit der Erkenntnis über die Notwendigkeit unserer christlichen Berufsorganisation gezeigt, daß wir zu Opfern bereit sind. Es wäre aber verfehlt, wollten wir auf halbem Wege stehen bleiben. „Lebt nicht doch der Feind, was ich soll.“ Und natürlich, wir haben Grund genug, von unsern Gegnern, den sozialdemokratischen Organisationen, zu lernen. Die Lithographen, Steinbruder und Buchbinder werden gegenwärtig zu schweren Opfern herangezogen.

Wenn nun in der vorigen Nr. unseres Verbandsorgans in etwas drastischer Weise auf die Erhebung eines Extrabeitrages“ hingewiesen wurde, so war damit noch lange nicht alles gesagt, was wir wollten. J. W., es wäre in Betracht der Jugend unseres Verbandes sehr interessant, außer den stimmberechtigten Delegierten auch von den einzelnen Ortsgruppen Kollegen bei der Generalversammlung zu sehen und zu hören. Nicht allein um die so wichtige erste Generalversammlung möglichst vielseitig zu gestalten, recht guten Einblick in die einzelnen örtlichen Verhältnisse zu bekommen, sondern auch, um in alle Zahlstellen durch ihre persönliche Anteilnahme neue Begeisterung, neuen Mut usw. tragen zu lassen, den ganzen Verband wieder einen Auf vorwärts zu bringen.

Wenn von verschiedenen Zahlstellen (wie Düren, Vendersdorf, Neuf, usw.) Vorschläge und Anträge eingelaufen sind auf Einführung eines niedrigen Beitrages, so darf das keineswegs aufgefäßt werden, als ob die dortigen organisierten Kollegen die Herabsetzung des Beitrages wünschten. Im Gegenteil, gerade von unsern Papierarbeiterkollegen, da ist uns unlängst gelegentlich einer Versicherung mit Begeisterung zugeflogen worden: „Wir zahlen lieber 50 Pf. wie 35 Pf.“ (Wraoo) Eine Einführung resp. Staffelfestsetzung nach unten soll bezwecken, den noch unorganisierten minder bezahlten Kollegen entgegenzukommen, ihnen den Beitritt zu erleichtern.

Durch die Erhöhung aber soll den besser entlohnerten Kollegen mit künstlerischen Berufen und Handwerken Belegenheit geboten werden, ihrem Stand, ihrer Stellung, sowie ihren finanziellen Verhältnissen gemäß sich zu organisieren. Bisher sind leider viele Kollegen, auf die wir

eigentlich ob ihrer Befinnung Anspruch machen dürften, gezwungen, sich sozialdemokratischen Verbänden anzuschließen, wo man ihre Lieberzeugung mit Füßen tritt und man es auch mit Ehre und Eigentum, Freiheit usw. nicht sehr genau nimmt, wie zahlreiche Beispiele beweisen.

Kollegen allerorts, seid für die Erhebung eines Extrabeitrages durch den Zentralvorstand von 50 Pf. und beauftragt alle eure Vertreter auf unserm Verbandstag, für die Erhöhung eines standesgemäßen Wochenbeitrages zu stimmen. Gelingt es uns und das hoffen wir, diese Wünsche durchzuführen, sind wir nicht allein in stande, durch diese Hebung der Finanzlage des Verbandes, besser wie bisher unseren Kollegen in der Erfüllung ihrer Wünsche zur Seite stehen zu können. Wir verfügen dann auch über neue Agitationsmittel. Und diese, verbunden mit kluger Taktik und einer sich ihrer Aufgabe bewußten Verwaltung, sind dann gewiß die besten Chancen, unsern Verband und unsern Stand zu heben.

Auf zur Tat! Hoch die Solidarität! d. z.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Nach Beschluß des engeren Ausschusses im Zentralvorstand ist der Termin für unsere Generalversammlung auf den 16. September festgesetzt.

Indem wir dies hiermit unseren werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis bringen, ersuchen wir, daß nun eine recht rege Diskussion sich entfalten möge, um neue praktische Anregungen zu geben. Alles Nähere über Lokal usw., Einteilung, Anträge des Zentralvorstandes usw. wird den Vorsitzenden der einzelnen Zahlstellen noch zugehen und folgt diesbezüglich. Veröffentlichung in der nächsten Nr. des Verbandsorgans. Mit kolleg. Gruß

J. W.: Der Zentralvorstand.
J. Willen.

Abrechnungen gingen bis 15. Juli bei der Zentrale ein von: Breslau, Bielefeld, Donauwörth, Elberfeld, Pabelshwerdt, Hagen, Vendersdorf, München, Neuf, Kleve, Regensburg und Essen.

J. W.:
Peter Huppertz,
Zentr.-Kassierer.

Diejenigen Kollegen, welche sozial Statuten in Händen haben, so daß dieselben voraussichtlich vor der Generalversammlung nicht mehr gebraucht werden, bitten wir, dieselben an uns senden zu wollen.

Anträge zur Generalversammlung in Köln 1906.

Zentrale München.
Statut-Veränderung.

Soll heißen:
§ 3: . . . sowie bei Krankheit und Sterbefällen.
§ 5: . . . beschäftigt sind, wie Photo-, Litho-, chemographische Kartisten, Stein-, Licht-, Kupfer-, Zinn- und Buchdrucker, Buchbindereien, Kartonnagegesellschaften, Buch- und Steinbrucker, sowie Papierfabriken.

§ 11: Der regelmäßige Wochenbeitrag für weibliche Mitglieder beträgt 20 Pf. Für männliche Mitglieder sind drei Klassen eingeteilt:
1. Klasse: Bis 20 Wk. Wochenlohn 30 Pf. Wochenbeitrag,
2. " " " " " 40 " " "
3. " " " " " 50 " " "

Solchen Mitgliedern, welche Lohnschwankungen unterworfen sind, steht es frei, welcher Klasse sie angehören wollen; doch ist der durchschnittliche Jahresverdienst als Norm bindend. Ebenso haben die Mitglieder das Recht, freiwillig in die folgende höhere Klasse überzutreten. Die Unterstützung der niederen Klasse bleibt jedoch noch 20 Wochen in Kraft.

§ 7: Reise-Unterstützung.
1. Kl. 2. Kl. 3. Kl.
1/2-jähr. Mitgliedschaft bis zu 15 20 25 Wk. Höchstbetrag
1 " " " " 30 40 50 " "
4 " " " " 45 60 75 " "
5 " " " " 60 80 100 " "
Die Reiseunterstützung beträgt pro Kilometer Luftlinie 4 Pf.

§ 7 Absatz 5: . . . 12 Monate statt 24 — ebenso 52 Wochenbeiträge statt 104.

NB. Die Reiseunterstützung bedarf einer besseren Spezialisierung betr. Verhalten bei reisenden Kollegen, die die Bahn benutzen usw.

Arbeitslosen-Unterstützung.
1. Kl. 2. Kl. 3. Kl.
1/2-jähr. Mitgliedschaft 50 Pf. 75 Pf. 1 Kl. pro Tag
1 " " " " 75 " 1 Kl. 1,25 " " "
3 " " " " 1 Wk. 1,25 " 1,50 " " "
5 " " " " 1,50 " 2,00 " " "
1. Kl. 2. Kl. 3. Kl.

1/2-jähr. Mitgliedschaft bis 15 20 25 Wk. Höchstbetrag
1 " " " " 30 40 50 " "
3 " " " " 45 60 75 " "
5 " " " " 60 80 100 " "
Die Arbeitslosen-Unterstützung beginnt vom 3. Tage an.

Maßregelung:

Table with 3 columns: 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl. and rows for 1. und zwar Ledige, Verheiratete, Streik-Unterstützung (Ledige), 1/2 jähr. Mitgliedschaft, 2 " (Verheiratete), 1/4 jähr. Mitgliedschaft, 2 " (Verheiratete).

Table with 3 columns: 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl. and rows for 1 jähr. Mitgliedschaft pro Tag 80 Pf., 1 Mr., 1,20 Mr., 2 " " " 1 Mr., 1,10 " 1,30 " 3 " " " 1,20 " 1,30 " 1,40 ".

NB. Sollten sich bei einem guten Ausbau der Krankenunterstützung Schwierigkeiten zeigen, so wäre es wohl geeigneter, die Arbeitslosenunterstützung damit zu verschmelzen und eine allgemeine Erwerbslosenunterstützung festzusetzen.

Sterbefälle:

Table with 3 columns: 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl. and rows for 2 jähr. Mitgliedschaft, 3 " " " 4 " " " 5 " " ".

§ 12: Weibliche Mitglieder usw. erhalten den Wochenbeitrag gemäß die Hälfte der 2. Klasse an Unterstützungen.

Die Generalversammlung sollte beschließen, daß die Arbeiter der Buch- und Steinbruckerfabriken dem Verbande graphischer Verufe eingereiht werden und die Agitation in allen in Frage kommenden Betrieben energisch in Angriff genommen wird.

Zahlstelle Wachen.

- 1. Der Wochenbeitrag für Lithographen, Chemigraphen, Steinbrucker usw., Buchbinder usw. ist auf 45 Pf. zu erhöhen.
2. § 6. Bezügl. Befreiung von den Beiträgen, um Zertümler zu vermeiden, soll es heißen:
'Dauert die Krankheit oder Verdienstlosigkeit länger wie 2 Wochen, so tritt von der 3. Woche an die Befreiung von den Beiträgen ein.
Unterstützungen.
3. Dieselben sollen nach den Beitragsleistungen (gelebten Marken) bemessen werden.

Streikunterstützung.

- 4. Abf. 7. Dauert ein Streik länger wie 8 Tage, so sollen die ersten 3 Tage mitbezahlt werden.

Zahlstelle Offen (Ruhr).

Generalversammlung sollte beschließen, den Arbeitsnachweis allgemein einführen zu wollen und wo derselbe besteht, mehr Interesse entgegenzubringen.

Zur Generalversammlung.

Es ist freis eine heikle Sache, wenn man sich mit dem Thema 'Beitragsserhöhung' befassen muß. Aber nichts desto weniger ist gerade dieses Thema geeignet, zu beweisen, ob man es mit den Zwecken und Zielen unseres Verbandes ernst meint. Man kann hier im allgemeinen zwei Kategorien aufstellen: die eine, welche am liebsten wenig zahlt, aber je mehr wie Lieber von der Verbandskasse Vorteile ziehen möchte, die andere, die gern bereit ist, einen höheren Beitrag zu zahlen, damit der Verband auch in der Lage ist, bei eventl. Unterstützungsbedürftigkeit seiner Mitglieder wirksamer einzutreten.

Zu letzterer Kategorie zählt auch die Zahlstelle Köln, die sich am Samstag, den 30. Juni, mit der Frage der Beitragsserhöhung beschäftigte. Schon in der Versammlung vom 16. Juni wurden Anträge mehrerer Mitglieder eifrig diskutiert; es wurde jedoch der Beschluß gefaßt, den Vorstand zu beauftragen, bis zur nächsten Versammlung aus den gegebenen Anregungen einen geeigneten Antrag zu formulieren.

Gerade die verschiedenartige Tätigkeit und Entlohnung unserer Mitglieder macht es einem schwer, den geeigneten Mittelweg zu finden, um jedem gerecht zu werden: den Mitgliedern, sowie dem Verbande. Nach eingehenden Beratungen kam der Vorstand der Zahlstelle Köln zu dem Beschluß, den Mitgliedern in bezug auf Neuregelung der Beiträge und der Unterstützungsätze folgende Vorschläge zu unterbreiten:

- 1. Dem § 6 des Statuts ist folgende Fassung zu geben:
Der erste Abzug bleibt wie jetzt bestehen.
Der erste Satz des 2. Absatzes soll folgendermaßen lauten:
'Der Beitrag beträgt für gelernte Arbeiter, sowie für ungelernete Arbeiter, die ein tägliches Arbeitsverdienst von 3,00 Mark und darüber haben, wöchentlich 40 Pf.; für solche ungelernete Arbeiter, die ein tägliches Arbeitsverdienst unter 3,00 Mark haben, wöchentlich 30 Pf. Den letzteren bleibt es anheim gegeben, der höheren Beitragsklasse beizutreten. Weibliche Mitglieder zahlen ohne Rücksicht auf Lohnhöhe einen wöchentlichen Beitrag von 25 Pf.' Der übrige Teil des § 6 bleibt in seiner bisherigen Fassung bestehen.

H. § 7 betreffend Reise-Unterstützung soll folgende Fassung erhalten:

Abzug 1 bleibt bestehen für solche Mitglieder, die einen wöchentlichen Beitrag von 40 Pf. bezahlen. Des weitern ist anzufügen:
Für diejenigen Mitglieder, die einen wöchentlichen Beitrag von 30 Pf. zahlen, stellen sich die Unterstützungsätze wie folgt:

Table with 3 columns: 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl. and rows for 26 Wochen Beitragsleistung bis 12 Mr. Höchstbetrag, 52 " " " 25 " " " 156 " " " 40 " " " 260 " " " 50 " " ".

Der übrige Teil des § 7 bleibt wie bisher bestehen.
H. § 8 betreffend Arbeitslosen-Unterstützung soll folgende Fassung erhalten:
Abzug 1 bleibt bestehen für solche Mitglieder, die einen wöchentlichen Beitrag von 40 Pf. bezahlen. Des weitern ist anzufügen:
Für diejenigen Mitglieder, die einen wöchentlichen Beitrag von 30 Pf. zahlen, stellen sich die Unterstützungsätze wie folgt:

Table with 3 columns: 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl. and rows for 26 Wochen Beitragsleistung 12 Mr. Höchstbetrag, 52 " " " 25 " " " 156 " " " 40 " " " 260 " " " 50 " " ".

Der übrige Teil des § 8 bleibt bestehen wie bisher.
Es ließ dieser Antrag des Vorstandes den Mitgliedern noch einen weiteren Spielraum für ihre Wünsche, da ja der Vorstand von der Erwägung ausging, auf dieser Grundlage eine Verständigung herbeizuführen. Kollege Schulz erläuterte den Antrag und sprach sich dahin aus, daß einerseits durch die Schaffung einer höheren Beitragsklasse, andererseits aber durch eine solche mit einem niedrigeren Beitrage als bisher, man annehmen könne, daß im allgemeinen von einer Beitragsserhöhung nicht viel zu sehen sei; es sei dies aber nicht zutreffend. Wenn man bedenke, daß der Arbeiter heute das Gefühl habe, sich für die Eventualitäten im Ernverbsleben so hoch wie eben angängig zu versichern, so sei es fast als sicher anzunehmen, daß von denjenigen Mitgliedern, die ja heute ohne Unterschied der Lohnhöhe 35 Pf. Wochenbeitrag zahlten, keiner in die niedrigere Klasse eintrete, da ihnen ja das Recht, der höheren Klasse beizutreten, zustehe. Des fernern sei zu beachten, daß es bei der Werbung neuer Mitglieder schwierig sei, gleich den höchsten Beitrag zu verlangen, es müße deshalb eine Mittelstufe geschaffen werden, die aber nicht zu erheblich von der bisherigen Beitragsleistung und den Unterstützungsätzen abweiche. Es sei auch leichter, bei einem Beitrage von 30 Pf. mehr Mitglieder zu gewinnen. Das Mehr der Mitglieder und die neue Staffelle der Unterstützungsätze bedeuten für die Klasse doch eine schone Mehreinnahme. In der sich sehr lebhaft gestaltenden Diskussion waren einige Mitglieder der Ansicht, für solche Verbandskollegen, die 4 Mr. und darüber täglich verdienten, den Beitrag auf 45 Pf. wöchentlich zu erhöhen; natürlich auch dementsprechend die Unterstützungsätze zu steigern. Andererseits trat die Ansicht zutage, eine Beitragsklasse von 25 Pf. zu schaffen unter gleicher Berücksichtigung der Unterstützungsätze, da es in der Agitation von großen Werte sei, den Beitrag so zu klassifizieren, daß es den Kollegen, die sonst indifferent blieben, leicht gemacht werde, sich zu organisieren und sie in der Organisation zu erleben lernten, wie vorteilhaft es ist, bei höheren Beiträgen auch mehr erreichen zu können. Schließlich einigte man sich dahin, den Vorschlag des Vorstandes anzunehmen und denselben als Antrag der Zahlstelle Köln dem Zentralvorstande als Antrag für die Generalversammlung zuzustellen.

Zu der Frage Beitragsserhöhung geht uns aus der Zahlstelle Köln noch folgendes zu:

Wenn man die Schwierigkeiten bedenkt, die mit obiger Frage zusammenhängen in bezug auf die Agitation, so ist doch besonders zu berücksichtigen, daß gerade der Zentralverband christl. Arbeiter und Arbeiterinnen für das graphische Gewerbe es von seiner Entstehung an verstanden hat, die Mitglieder davon zu überzeugen, daß nur durch eine angemessene Höhe des Beitrages den Mitgliedern auch garantiert werden kann, den Unterstützungsansprüchen prompt nachzukommen. Heute sehen wir, daß die Gewerkschaften, die einen niedrigen Beitrag für den Anfang erhoben, allenthalben dazu übergegangen sind, denselben zu erhöhen. Mit einem Beitrag von 10 und 20 Pf. wöchentlich beginnend, sind sie heute schon dazu übergegangen, wöchentlich 50 und 60 Pf. Beitrag zu erheben. Die eigenartig gelagerten Verhältnisse in graphischen Gewerbe lassen sich aber nicht nach einer Schablone verarbeiten. Wir haben es hier mit einer ganzen Reihe von Spezialarbeitern zu tun: Buchdrucker, Buchbinder, Kartonnagearbeiter und Arbeiterinnen, Lithographen, Steinbrucker, Arbeiter und Arbeiterinnen in den Papierfabriken usw. Je nach Sparte ist auch die Entlohnung eine verschiedenartige. Hier den goldenen Mittelweg zu finden, um jeden in bezug auf Beitragsleistung und Unterstützungsätze zufrieden zu stellen, ist für die Delegierten auf der Generalversammlung eine gewaltige Aufgabe. Auf der einen Seite die Unmöglichkeit, die Kollegen und Kolleginnen allzusehr zu belasten, die noch mit Verhältnissen zu rechnen haben, die noch sehr der Besserung bedürftig, auf der anderen Seite dem Wunsche der besser oder sogar sehr gut entlohnenten Kollegen nachzukommen, die Beiträge derart zu erhöhen, daß auch die Unterstützungsätze — insbesondere die der Krankenunterstützung — eine ziemliche Höhe erreichen, um mit anderen Verbänden etwa gleichzusetzen, ist eine Arbeit, die des Schweißes der Götter wert ist. Und doch: auch diese Schwierigkeit ist nicht unüberwindlich. Zwar trennen uns nur noch wenige Monate von dem Termin der Generalversammlung. Trotzdem ist es noch nicht zu spät. Wenn die Vorstände der Zahlstellen und die Vertrauensmänner es ernst mit der Sache meinen, dann sollte es doch wohl als sicher zu betrachten sein, daß sie es zustande bringen, die Mitglieder davon zu überzeugen, daß, je leistungsfähiger der Verband ist, derselbe ihnen auch in allen Lagen bessere Hilfe angeheben lassen kann. Auch soviel gefunden Sinn und auch eine gute Dosis Optimismus setze ich bei unseren Mitgliedern voraus, daß sie begreifen, daß zur Hebung ihrer wirtschaftlichen wie geistigen Lage ein starker Rückhalt nur tut. Ohne Opfer kein Preis! Nur denn das Opfer in der Tat so schwer? Sind wir einmal ehrlich vor uns selbst. Wie mancher Großdenk — manchmal noch mehr — geht tatsächlich ungenügend fort: hier dieses, dort jenes Vergnügens. Es soll gewiss kein ein berechtigtes Vergnügens, eine anständige Erholung verlagt sein; aber leider

ist es manchmal des Vergnügens doch zu viel. Die Großdenk, die man für die Organisation ausübt, tragen hundertfältige Zinsen. In den Tagen der Not, Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. einen starken Helfer im Rücken zu haben, ist doch eine Verzichtung, die jedeswegs augenblickliche Opfer reichlich aufwiegt. Darum, Kollegen und Kolleginnen, zeigt, daß auch ihr gewillt seid, mit zu arbeiten an dem großen Ziele unserer Organisation: Verbesserung eurer Arbeits- und Lohnverhältnisse, Schutz vor Not in den Tagen der Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. Das alles läßt sich erreichen, indem ihr euren Delegierten zur Generalversammlung den Auftrag gebt, die Beiträge so zu stellen, wie es im Interesse des Verbandes und euer selbst liegt. Dem Mutigen gehört die Welt, deshalb: vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Graphische Rundschau.

Revision des Deutschen Buchdrucker-Tarifs. Das Tarifamt macht bekannt, daß sämtliche Prinzipal-Vertreter im Tarifauschuß und die Gehilfen-Vertreter der Tarifkreise IV, V, VII und VIII bis zum festgesetzten Termin und in ordnungsmäßiger Weise den Antrag auf Revision des Deutschen Buchdrucker-Tarifs eingereicht haben. Die Spezialanträge auf Abänderung einzelner Bestimmungen des Tarifs sind bis spätestens 13. August durch mindestens 4 Prinzipal- oder 4 Gehilfen-Vertreter im Auftrage ihrer Kreise einzureichen.

Es ist außerdem mitgeteilt worden, daß beide Tarifkontrahenten zur Revision des Tarifs auch den Antrag auf Zeitung der bisherigen Tarifkreise I, IV, VIII und IX in drei weitere Kreise stellen werden.

Der Tarifauschuß wird über Aufstellung der Kreise aus Zweckmäßigkeitsgründen seine Zustimmung nicht versagen können, weshalb bei der bevorstehenden Tarifberatung den Vertretern der neuen Tarifkreise Gelegenheit gegeben sein soll, an diesen Verhandlungen teilzunehmen, wenn auch nur mit beratender Stimme.

Die tariftreuen Prinzipale und Gehilfen des Kreises IA (umfassend die Provinzen Schlesien-Hohstein, die Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz und die Freien Hansestädte Hamburg und Lübeck), des Kreises IVB (umfassend Elb- und Vöhringen), des Kreises IXB (umfassend die Provinzen Pommern und Brandenburg), werden daher aufgefordert, gemäß § 44 des Tarifs Kreisvertreter und Stellvertreter zu wählen.

Zu Vororten bestimmte man bis zur weiteren Beschlußfassung durch den Tarifauschuß für den Kreis IA die Stadt Hamburg, für den Kreis IVB Straßburg i. E. für den Kreis IXB Stettin.

Mit Vornahme der Wahl sind die folgenden Herren betraut:

- H. D. Perschke und W. Dreier in Hamburg.
Kommerzienrat Dr. J. Neven Du Mont und A. Schmol in Straßburg i. E.
Max Banahowig und Joseph Kirchner in Stettin.
Die Wahlen müssen bis spätestens 25. August erledigt sein. (P.-Ztg.)

Zur Ausperrung der Lithographen und Steinbrucker wurde aus Leipzig berichtet: Bis jetzt sind 88 in 2 Betrieben ausgesperrt worden. Die Zahl der Ausgesperrten betrug bisher in Leipzig etwa 700. Die Mitglieder der Organisation sehen auf dem Standpunkte, daß an eine Wiederaufnahme der Arbeit unter der Bedingung des Austrittes aus der Organisation nicht zu denken sei. Im Gegenteil wollen die Gehilfen mit Rücksicht auf den günstigen Stand der Bewegung, jetzt noch Forderungen stellen: Zu diesem Zwecke ist kürzlich eine Vertrauensmännerkonferenz abgehalten worden, in der folgende Forderungen aufgestellt worden sind: 1. Entlassung sämtlicher Arbeitswilligen, 2. gleichmäßige Durchführung der 8stündigen Arbeitszeit, 3. 10prozentiger Lohnzuschlag, 4. Beseitigung der Privatlithographie, wie überhaupt der Heimarbeit, 5. Anhebung des Befehlswesens und 6. Anerkennung des Arbeitsnachweises. Endlich erfolgte noch auf Antrag der Liquidationskommission eine Abstimmung derjenigen Versammlungssteilnehmer, die vor dem 1. Juli 1905 Mitglieder des Verbandes der Lithographen, Steinbrucker und Berufsgenossen waren, darüber, ob sie gewillt seien, daß das normale Verbandsvermögen im Sinne des alten Verbandsstatuts zu Unterstützungszielen verwendet werde. Sämtliche stimmberechtigten Mitglieder stimmten dem zu und beauftragten die Liquidationskommission mit der Durchführung dieses Beschlusses.

Die Einigungsverhandlungen am 11. Juli zwischen den Delegierten der Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben eine teilweise Verständigung herbeigeführt. Seitens der Arbeitgeber sind drei Forderungen der Gehilfen anerkannt worden, und zwar für ganz Deutschland: 1. Bezahlung der Ueberstunden mit 25 v. H. und Gewährung einer viertelstündigen Pause bei einer zweistündigen Ueberstundenarbeit; 2. Bezahlung der Sonn- und Feiertagsarbeit mit 50 v. H. und 3. Einführung des achtstündigen Maximalarbeitstages für Lithographen und des neunstündigen für Steinbrucker. Von den drei hauptsächlichsten Streitfragen haben in Hannover die Arbeitgeber diese Forderung schon anerkannt. Für Breslau und Chemnitz hat der Schutzverband allmähliche Einführung zugesichert. Ueber alle anderen Forderungen zu verhandeln wurde seitens der Vertreter des Schutzverbandes der Arbeitgeber als nicht zuständig abgelehnt. Dies müße lokalen Verhandlungen überlassen bleiben. Die Arbeitnehmer verlangen ferner sofortige Arbeitsaufnahme in allen Aussperrungsorten. Dieses wurde von den Arbeitgebern abgelehnt, ehe nicht die noch schwebenden Streitfragen, die lokalen Verhandlungen überlassen sind, beigelegt sind.

Zur Buchbinderausperrung. 'Friedensstaben und Kampfäpfe' scheinen sich nicht recht vertragen zu wollen. In Leipzig war bereits das Gerücht verbreitet, als ob Arbeitgeber und Arbeitnehmer schon in Einigungsverhandlungen sich befänden. Bald darauf kam die Mitteilung, daß der Gesamtvorstand des Verbandes Deutscher

Aus den Zahlstellen.

Offen (Mubr.) Am 10. Juli hielten wir unsere Monatsversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war Vortrag des Kollegen Brauer, welcher in kurzen Zügen den geschichtlichen Werdegang der deutschen Gewerkschaften schilderte. Referent hob hervor, daß es notwendig sei, um ein klares Bild über die ganze Bewegung zu bekommen, mehrere Einzelvorträge zu halten. Als Einleitung schilderte er die ersten Anfänge der deutschen Gewerkschaften. Zum Schluß seiner reichhaltigen Ausführungen hob Referent hervor, daß wir keinen Grund hätten mutlos zu werden. Bei Anfang der christlichen Gewerkschaftsbewegung hätten nur einige Kollegen den Mut gehabt, für unsere Bewegung einzutreten. Heute noch mehr denn 10jährigen Bestehens ist die Mitgliederzahl auf 300,000 angewachsen. Was den ersten Kollegen nach rastloser Agitation möglich war, soll uns ein Impuls sein auch für die Zukunft weiter zu arbeiten und zu agitieren. Kollege Brauer versprach dann noch die Reihenfolge der Vorträge fortzusetzen, was allgemein mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten machte der Vorsitzende noch auf das bevorstehende Gewerkschaftsfest aufmerksam. Da Kollege Brauer für die nächste Versammlung den zweiten Vortrag in Aussicht gestellt hat, bitten wir alle Kollegen schon jetzt für die nächste Versammlung zu agitieren und für pünktlichen und allseitigen Besuch zu sorgen.

Der Arbeitsnachweis der Zahlstelle Köln befindet sich bei Kollege Joseph Müller, Lungengasse 4. Sprechstunden: vormittags 8^{1/2}—9 Uhr, nachmittags 7^{1/2}—8 Uhr.

Versammlungskalender.

Breslau. Versammlung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat. Restaurant Schnabel, Alexanderstr.

Dalke. Jeden 2. Sonntag im Monat bei Aug. Becker, Kreuz-Strg.

Donauwörth. Jeden ersten Samstag im Monat

Dülmen: Jeden 1. Sonntag im Monat Versamm.

Freiburg i. N. Alle 14 Tage Versammlung.

Habelschwerdt. Versammlung jeden letzten Sonnabend im Monat abends 8^{1/2} Uhr bei Wittme A. Ulrich, große Kirchstraße 10.

Hagen. Versammlung alle 4 Wochen.

Köln. Samstag, 28. Juli, Versammlung mit Vortrag „Im Treid“, Streitzeuggasse, Gde Krebsgasse.

Krefeld. Mittwoch, den 26. Juli, Versammlung.

Lenz. Samstag, Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat. Nächste Versammlung bei Esser.

Mülhausen i. Elz. Versammlung jeden 1. Montag im Monat.

München.

NB. 24. Juli, Pflicht-Versammlung im Rest. Keiner Kollergarten, Blumenstraße 20 mit Vortrag unseres Mitgliedes und Gewerbegerichtsbeisitzer über das Gewerbegericht. Viele Mitgl. kommt alle.

Nürnberg. Jeden 3. Samstag im Monat.

Stuttgart. Versammlung alle 14 Tage.

Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat Mitglieder-Versammlung. Lokal: Gasthaus zum „weißen Adler“.

Bielefeld. Versammlung am 20. Juli und dann alle 14 Tage.

Eibfeld. Mitgliederversammlung am 11. August, abends 8^{1/2} Uhr im Lokale Schmidt (früher Wolf) Friedrichstraße.

Kostenfreier

Arbeitsnachweis für Buchbinder
O. Th. Winckler
Leipzig
Seeburgstrasse 47,
Papier- und Lederwaren
Buchbindereibedarf
Einrichtungen
für Laden und Werkstatt
zu günstigsten Bedingungen.

Verantwortlich Jos. Hillen, Köln-Ehrenfeld.
Drud: Schiel & Wagner, Köln-Ehrenfeld.

Buchbinderbesitzer in seinen letzten Sitzungen Bedingungen aufgestellt habe, unter welchen dessen Verbandsmitglieder bereit sein würden, die Arbeit wieder aufzunehmen, falls der Verband der Arbeitnehmer um Wiederaufnahme der Arbeit nachsuchen sollte. Kurz darauf erschien eine neue Mitteilung, daß seit 2. Juli eine Kommission, bestehend aus den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der drei Tarifstädte sich in Unterhandlung befinde.

Der Allgemeine Anzeiger für Buchbindereien stellt diese Mitteilung dahin richtig, daß er in seiner Nr. 28 schreibt, daß eine Kommission des Verbandes Deutscher Buchbinderbesitzer aus den 3 Tarifstädten sich in Beratung befinde und Bedingungen aufstelle, unter denen die Mitglieder des gemeinsamen Verbandes bereit sein würden, die Arbeit in ihren Betrieben wieder aufzunehmen zu lassen, falls die Arbeitnehmer um Wiederaufnahme der Arbeit nachsuchen sollten.

Nach einem weiteren Bericht aus Stuttgart über den Stand und die Situation ist zu melden, daß dort noch 608 Personen im Ausstand sich befinden.

Auf die Resolution der Ausständigen vom 26. Juni an die dortigen Prinzipale ist laut Buchbinderzeitung folgende Antwort eingelaufen:

„Auf Ihre Schreiben vom 26. d. Mts., welches Sie an unsere Mitglieder richteten, teilen wir Ihnen mit, daß der Vorstand des Verbandes deutscher Buchbinderbesitzer absofort seine Veranlassung hat, irgend welche Schritte zur Herbeiführung von Verhandlungen mit den Ausständigen zu tun.“

Wir geben Ihnen anheim, um Anbahnung von Verhandlungen bei unserem Verbandsvorstand in Leipzig nachzufordern.

Dieses Gesuch dürfte eventuell Erfolg haben, wenn Sie unserem Verbandsvorstand in Leipzig geeignete Persönlichkeiten aus den Reihen der Ausständigen in Vorschlag bringen.

Hochachtung Die vereinigten Buchbinderbesitzer J. A. Grönlund.

Die Buchbinderzeitg. sagt bei:

„Wenn die Unternehmer glauben, daß wir als Vordende kommen sollten, dann haben sie sich geirrt, da müßen die Herren noch lange warten, — wenn sie können. Die Ausgesperrten haben genügend Zeit, trotz der „mageren“ Streikunterstützung. Die vorzügliche Disziplin der Kollegen und Kolleginnen, die Situation, in der sie stehen, läßt deutlich erkennen, daß nicht eher an die Arbeitsplätze zurückgekehrt wird, bis zeitgemäße, feste Arbeitsbedingungen erreicht sind.“

Jedenfalls wird man im Interesse der ganzen Branche mit der Zeit doch noch vernünftigen Vorschlägen sich geneigt zeigen und ein Weg dazu sich finden lassen.

Lohnbewegung in der Geschäftsbücherfabrikation. Die Hilfsarbeiter der Kontobücherfabrikation haben in einer starkbesuchten Versammlung die Einleitung einer Lohnbewegung beschlossen. Die aufgestellten Forderungen lauten: Bader, Hilfs- und Lagerarbeiter sowie Fahrstuhlführer erhalten 24 Mt. Wochenlohn steigend bis 32 Mt., sofern sie 21 Jahre alt sind. Der Wochenlohn der Ausfühler beträgt 25 bis 32 Mt. Der Lohn der jugendlichen Arbeiter und der Waderinnen beträgt 15 bis 21 Mt. Errichtung von Schiedsgerichten, Freigabe des 1. Mai, 8 stündige Arbeitszeit. Der Vertrag soll 2 Jahre dauern und am 1. Oktober in Kraft treten.

Der Reaktionsentscheid ging uns noch folgende Mitteilung zu:

Leipzig, 16. Juli. Die Einigungs-Verhandlungen der streikenden Buchbinder von Berlin, Leipzig und Stuttgart mit den Buchbinderbesitzern sind im letzten Moment resultatlos verlaufen. — Die Vertreter der streikenden Buchbinder erklärten nach dem ergebnislosen Abbruch der Verhandlungen, daß sie sich einverstanden erklärten, den alten Tarif auf fünf Jahre anzuerkennen. Die Entschädigungssage bleibe den einzelnen Lokalverbänden überlassen.

Mundschau.

Aus den christlichen Gewerkschaften. Der Brauerverein von Mühlheim (Mubr.) und die circa 20 Bundesvereine, die christl. Kartellen angeschlossen sind, haben am 8. Juli in geheimer Abstimmung die Gründung eines „Zentralverbandes christlicher Brauer, Küfer und verwandter Berufe Deutschlands“ beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde der derzeitige Vorsitzende des Brauervereins Mühlheim-Mubr., Brühl, gewählt.

Widerfeld. Mit dem 1. Juli wurde hier selbst das Sekretariat der christl. Gewerkschaften für das berg. Land eröffnet. Mit der Verwaltung desselben wurde Kollege Knoll Hamacher betraut. Wohnung und Bureau befinden sich Oberfeld, Louisestr. 112. Fernspr. 2332. Sämtliche Zuschriften sind an diese Adresse zu senden.

Strafverfahren gegen einen öffentlichen Versammlung. Am Freitag, den 16. Juni wurde am Amtsgericht Siegburg gegen Kollegen J. J. Engels vom christl. Metallarbeiter-Verband verhandelt. Derselbe stand unter Anklage eine öffentliche Versammlung einzuberufen und geleitet, ohne dieselbe der Polizei angemeldet zu haben. Er bestritt, daß die Versammlungen vom 2. und 6. April — es handelt sich um zwei — öffentlich waren, weil es sich dort nur um die Verhältnisse der Rautenfabrik Siegfried gehandelt habe und den Nichtinteressenten der Zutritt verboten war, welches auch durch Beugen bestätigt wurde. Das Gericht fällte folgenden Urteil:

„Angeklagter ist freizusprechen, weil nicht erwiesen ist, daß von öffentlichen Angelegenheiten gesprochen worden ist. Denn nur Fabrikangelegenheiten besprochen werden, kann solche nicht als öffentlich angesehen werden. Es läme auch nicht auf die Anwesenheit fremder Personen an, sondern lediglich darauf, zu welchem Zwecke die Versammlung einberufen sei. Die Kosten fallen der Staats-

kasse zur Last. — Angeklagter hatte vom Bürgermeister von Wenden ein Strafmandat von 15 Mark erhalten, moogegen er Einspruch erhob.

Die Krankenfürsorge der Arbeiterversicherung. Zu diesem Kapitel gibt das Reichsversicherungsamt eine Darstellung, aus welcher die fortschreitende Aufwärtsbewegung der finanziellen Aufwendungen zu ersehen ist. In der Arbeiterversicherung kommt immer mehr der Grundsatz zur Geltung, daß nicht nur die Heilung der durch Krankheit oder Unfall verursachten Schäden zu bemerken ist, sondern daß zur Förderung der Volksgesundheit diesen Leiden im weitesten Sinne vorgebeugt werden muß. Die riesige Steigerung der Ausgaben ist deshalb zum guten Teil einer viel intensiveren Fürsorge für die Versicherten zuzuschreiben, wenn natürlich auch die Zahl derselben sich ebenfalls bedeutend erhöhte. In der Krankenversicherung wurde für ärztliche Behandlung ausgegeben im Jahre 1885: 3,966,774 M.; dagegen im Jahre 1904: 50,460,568 M. Die Ausgaben für Arzneimittel berechneten sich 1886 auf 9,082,873 M.; im Jahre 1904 auf 34,958,013 M. Von großer Bedeutung ist das Anwachsen des Krankengeldes von 26,192,274 M. auf 103,202,413 M., während sich die Vorbeugung von Krankheitsfällen und Krankenpflege ergibt, welche von 5,128,911 M. auf 31,121,102 M. stiegen. Nach riesiger ist die Steigerung der Kosten der Krankenfürsorge bei der Invalidenversicherung.

Brandschicksal. Die Mitglieder des Lithographenbundes befinden sich bekanntlich mit den ausgesperrten Genesfelder-Bundeskollegen im Synapatbistreit.

Da nun der Mangel an finanziellen Mitteln dieselben zwingt, den Streit ihrerseits aufzugeben, so wendeten sie sich — weil der Genesfelder-Bund für diesen Liebesdienst kein Verhältnis zeigte, — an die Generalkommission der freien Gewerkschaften Deutschlands, die „werten Genossen“ müßten ihnen helfen, bevor sie diesen folgenschweren Schritt unternehmen.

„Aber trotz „Parteilichkeit“ wurden die Lithographen-genossen schüde abgewiesen und wurden noch zum Dank für diese bisher gebrachten Opfer mit „Streitbrecher“ beehrt.

Man riet den Lithographen sie sollen einmal die Gelder ihrer Unterstufungskasse (Kranken und Invaliden) angeheben. Eine gepfefferte Antwort erging nun seitens der Bundesleitung an die „werten Genossen“ der Generalkommission. Wenn auch der Platz nicht mangelte, wurden wir ausführlich die ganze Angelegenheit die sehr interessant ist, behandeln. (Welleicht in der nächsten Nummer.)

Eine Stelle in dem befolgendem Artikel im „Lithograph“ lautet:

Der Brief der Generalkommission, den der ehemalige Pfisterer Knoll, sicher nach dem Tittum des ehemaligen T. A. T. Müller, geschrieben befragt uns mehrere:

„Diese Aussprüche von „Verächtlichkeit und Intelligenz“ sind lächerlich. Sie sind es umso mehr, als man jetzt schon seitens der stolzen Lithographen dem „Schreiber“ von der Generalkommission seinen „ehemaligen Pfisterer“ verweist. Wie soll das wohl im Zukunftsaar werden, wenn der Kankleinigung zum Minister geworden und einen Antrag der Genossen auf eventl. 5 stündige Arbeitszeit ablehnt!“

Sehen Sie, Herr Kollege im „Lithograph“, das ist die richtige Erklärung auf unseren Streit bezgl. der Frage: „was hat das Christentum in der Gewerkschaft zu tun“, verstehen sie es noch nicht? Vielleicht lehrt ihnen die Erfahrung was sie damals nicht begriffen und deshalb lächerlich zu machen versuchten.

Freiheit und „Wahrheit“ bei den Genossen.

In der Graph. Presse Nr. 56 schreibt ein „Genosse“ über Dr. Alexander Tille, den bekannten Sekretär der Scharfmacher. Wir hätten ja keine Ursache uns weiter mit diesem Thema zu befassen, denn bereits hat der christl. Metallarbeiter-Verband sowie die gesamte christliche Arbeiterpresse genannten Herrn delämpi und abgetan. Trotzdem aber bringt es obiger „Genosse“ fertig den einseitigen Quatsch beizufügen indem er faßelt:

„Nur auf einer Seite hat Dr. Tille Gegenliebe gefunden bei dem christl. Gutenbergsbund, eine christl. Sonderbündel unter den deutschen Buchdruckern, die in Freud und Leid, das Schicksal Dr. Tilles zu teilen entschlossen ist. Das ist durchaus logisch. Wo es gilt, Arbeiterverrat zu treiben, sind die Christlichen stets zu finden.“

Man sollte tatsächlich meinen angesichts des fortgesetzten Arbeiterverrats ein gros im eignen roten Lager, würden diese Herren schon aus Klugheitsgründen sich derartiger Ausfälle gegen andere enthalten. Aber die Freiheit dieser Leute, die mit Ehre und Eigentum Anderer so leichtfertig umgehen, wie Vergangenheit und Gegenwart zerren, kennt keine Grenzen. Dadurch hofft man auch am leichtesten den Schwindel und Arbeiterverrat im eigenen Lager zu verbeden, indem man immer nach anderen Leuten hinzeigt, nach bekannter „Spitzbubenmanier.“

In derselben Nr. der Graph. Presse steht auch der Aufruf der sozialdem. Generalkommission der Gewerkschaften zu Gunsten der bedrängten ausgesperrten Buchbinder. Der zweite Satz dieses Aufrufs lautet:

„Die Tatsache, daß die Berliner Arbeiterschaft dieses Verurtheils den 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert, hat das org. Unternehmertum benutzt, um die Arbeiter auszusperrern.“

Trotzdem aber leugnen gewisse Genossen diese Tatsache in frecher Weise ab (wie unlänglich in Baden) wenn man ihnen dies vorhält. Und die Christlichen natürlich sind die Lügner. Man spekuliert halt immer auf die Dummheit der Massen.

Der alte „Cassale“ sagte einmal bei gewisser Gelegenheit als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sein Vorhaben der Arbeiterschaft keinen Nutzen bringe: „Das braucht ja der ~~Woh~~ nicht zu wissen.“ Und er meinte damit die deutsche Arbeiterschaft. Wie die Alten summen so zwitschern auch die Jungen.